

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 6 (1933)

Heft: 1

Artikel: Motto: "Alarm"

Autor: Riess, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-516210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Motto: „Alarm“.

Von Fourier Max Riess, Zürich, Feld-Batterie 61.

Vorbemerkung der Redaktion. Bekanntlich hatte der Zentral-Vorstand unseres Verbandes in Verbindung mit dem O. K. K. für das Jahr 1932 schriftlich zu lösende Preisaufgaben ausgeschrieben, die anlässlich der Fouriertage in Rorschach prämiert wurden. Wir sind in der Lage, in dieser Nummer unseres Blattes mit dem Abdruck der im ersten Rang stehenden Arbeit von *Fourier Riess Max, Zürich, Feld-Batterie 61*, zu beginnen.

Preisfrage:

Stimmt der in der Fourierschule empfangene Unterricht mit den Erfordernissen des praktischen Fouriersdienstes in der Rekrutenschule und in Wiederholungskursen überein? Zeigen sich Lücken, wenn ja, welche?

Wie und wo könnte dieser Unterricht vereinfacht oder ausgebaut oder anders gestaltet werden?

Beantwortung:

Es ist zu begrüssen, dass das O. K. K. mit einer so trefflich gewählten Frage an die Fouriere gelangt, welche nunmehr die gewünschte Gelegenheit bietet, in einer offenen, sachlichen Aussprache über die bestehenden Instruktionslehrmittel mit den im praktischen Fouriersdienst erforderlichen Kenntnissen einen Vergleich ziehen zu können.

Die Grundlage für die Funktionen seines Grades und späteren Wirkens bildet für den Fourier die Fourierschule. Obwohl jeweils in diesen seit einiger Zeit für den Schweiz. Fourierverband Propaganda gemacht wird, unter dem Hinweis auf die Notwendigkeit einer ausserdienstlichen Tätigkeit und Weiterbildung, gibt es immer noch eine beträchtliche Anzahl Fouriere, welche aus beruflichen Gründen oder einer prinzipiellen Abneigung einem Vereine beizutreten, sich dem Verbands nicht anschliessen.

Die verantwortlichen Organe und Leiter der Fourierschulen sind daher verpflichtet, den Unterricht so zu gestalten, dass der Fourier beim Verlassen der Schule auf allen Gebieten, welche ihn im praktischen Dienste in der Einheit beanspruchen, eine *gleichmässige grundlegende Ausbildung* besitzt.

Um dieses Thema nicht nur vom Standpunkt des Fourier aus zu behandeln, bin ich an eine Anzahl Einheits-Kommandanten verschiedener Waffengattungen gelangt, mit dem Ersuchen, sich über die Erfahrungen mit Fourieren unter Bezugnahme auf vorstehende Frage äussern zu wollen. Es würde zu weit führen, wollte ich hier alle mir zugegangenen Eindrücke und Anregungen aufführen; ich beschränke mich daher auf die markantesten und werde anschliessend auf meine eigenen Erfahrungen über die Verwendbarkeit des in der Fourierschule empfangenen Unterrichts zurückkommen.

1. ... Nach meiner Ansicht sind Fourier, Feldweibel und Kp. Kdt. der Vorstand einer Kp. Damit sage ich, dass ich beiden Unteroffizieren sehr grosse Aufgaben zumesse. Bis heute habe ich mich darin nicht getäuscht und beiden Herren auch Freiheit eingeräumt wie einem Offizier. Wie ich in der Rekrutenschule gesehen habe, lässt sich dort viel machen mit dem Fourier, hauptsächlich, wenn die Schule im Sommer abgehalten wird. Es

ist unbedingt nötig, dass der Fourier *jedes Essen kontrolliert* und sich davon überzeugt, was die Mannschaft stehen lässt, damit nicht der Kantinier aus den Resten Schweine mästen kann. Anfänglich braucht es bedeutend weniger Brot, was umgerechnet werden kann und am Abend in Form von Kuchen sehr gerne gesehen wird. Damit kann man aber anderes einsparen. So hatte ich in der ersten Hälfte der Schule über Fr. 1200.— in der Haushaltungskasse. Beim Ausmarsch von Frauenfeld nach Luzern war die Mannschaft überrascht, dass es täglich eine so gute Zwischenverpflegung gab, die die Haushaltungskasse aber vollständig zu Boden brachte.

Im Felde muss der Fourier speziell auch die *Karte lesen* können, damit er die Truppe findet, wenn er im Gefecht von ihr getrennt wird. Da hat er ja ein Rad zur Verfügung und wenn es ihm daran gelegen ist, eine Fahrt zu machen, die ihm nicht befohlen wird, wenn er versucht, seine Kp. aufzufinden, so kann die Kp. immer rechtzeitig verpflegt werden. Hier hat der Fourier grosse Aufgaben, findet aber seine Befriedigung, wenn er Interesse zeigt, die Mannschaft richtig zu verpflegen. Der erwähnte „Vorstand“ soll auch im Gefecht bei Unterkunft immer in der Nähe der Kp. untergebracht sein, es erleichtert dies die Arbeit bedeutend . . .

2. . . ., dass sich solcher auch in praktischen Kenntnissen im Felddienst recht gut eingestellt hat. Derselbe ist von Beruf Koch und im väterlichen Betriebe (Hotel) tätig. Dies mag natürlich beitragen, dass solcher zur *Selbstständigkeit* erzogen ist und sich dies gerade *im Felddienst* günstig auswirkt . . .

3. . . . Was speziell das *soldatische Auftreten* an betrifft, so scheint m. E. die Grosszahl unserer Fouriere dort eher zu kränkeln. Selbstverständlich wird ja stets das Augenmerk auch auf diesen Punkt gerichtet . . .

4. . . . Der Fourier ist vielfach von der Fourierschule her mit unnötigem theoretischem Ballast beladen; offenbar wird schon bei seiner Ausbildung das Hauptgewicht auf die Komptabilität gelegt oder er wird durch pedantische Q. M. in der Ansicht noch bestärkt, dass in *erster Linie* seine Bureauarbeit „klappen“ muss. Das hat zur Folge, dass er mit ganz seltenen Ausnahmen fast ausschliesslich sich mit Bureauarbeiten befasst und dabei seine Hauptaufgabe: *Die Verpflegung der Einheit*, vernachlässigt. Als Beispiel: Einer technischen Einheit ist punkto Verpflegung dadurch keineswegs gedient, wenn der Fourier für eine ganze Woche ein *Menü* aufsetzt, nach welchem starr sich daran haltend gekocht wird. Ein brauchbarer Fourier sollte aus eigenem Antrieb oft bei der Truppe sein, auf Grund ihrer Leistungen und angepasst an die Anforderungen, welche an diese gestellt werden, die Verpflegung anordnen, sollte von sich aus dabei das nötige Gefühl und Beurteilungsvermögen sich erwerben, um zu wissen, wann es angezeigt und notwendig ist, der Truppe Tee zu verabreichen, eine Zwischenverpflegung mitzugeben, die Hauptmahlzeit (mit Fleisch) auf Mittag oder Abend anzusetzen etc., sollte so oft wie möglich die Küche beaufsichtigen, um

(ohne dem Küchenchef die Arbeit zu erschweren, etwa durch unnötiges Dreinreden) für Ordnung, Sauberkeit und haushälterisches Umgehen mit Lebensmitteln zu sorgen. Hält der Fourier möglichst Kontakt mit dem Einheitskommandanten, um seine Absichten frühzeitig zu kennen, ist er oft bei der Truppe und kennt er dadurch ihre Bedürfnisse, so würde es nicht vorkommen, dass z. B. (ich könnte Dutzende anderer Art bringen) die Truppe in quellenreichem Gebiet arbeitend mit Tee versehen ist, ein anderes Mal in wasserarmem Gebiet *ohne* Tee ausrückt, oder die Konserven an einem Tage verpflegt werden, da die Kp. beieinander bleibt und dass dafür an einem Tage, da zahlreiche und entfernte Detachierungen vorliegen, so dass die Verpflegung von der Küche aus nicht möglich ist, die Leute nichts auf sich haben. — Ein kleines Menübeispiel: Gibt man den Leuten ausnahmsweise einmal abends Milchkaffee und Konfitüre, (was bei heisser Witterung angehen kann) so gehört doch eine *Brotzulage* dazu, sonst ist der Mann nicht verpflegt. — Man könnte mir entgegenhalten, dass oben angeführte Fehler durch Befehle seitens des Einheitskommandanten vermieden werden können, einverstanden, wir alle wissen aber, dass der Einheitskommandant sonst schon sehr in Anspruch genommen ist und zudem in solchen Fragen vielfach hauptsächlich wenn ihm eigene Erfahrung fehlt, nicht bewandert ist. Andererseits sage ich mir, wenn der Fourier auf diesem Gebiet für den Einheitskommandanten nicht ein *Be-rater* und eine Stütze ist, dann braucht man gar keinen Fourier, denn für die Bureauarbeit allein kann ich irgend einen intelligenten Mann aus der Einheit nehmen, ihm eine I. V., die administrativen Weisungen und die Formulare in die Hand drücken — und machen lassen. Meine Beobachtungen und Erfahrungen führen mich zur Auffassung, dass die *wichtigste Tätigkeit* des Fouriers die

Verpflegung ist und erst in zweiter Linie die Bureauarbeit.

Abgesehen davon, dass Fehler und Verständnis- oder Gefühllosigkeit in der Verpflegung die Leistungen der Truppe reduzieren können und bekanntlich auf die Moral der Truppe wirken, ist zu bedenken, dass solche Fehler schwer oder gar nicht gut zu machen sind, (sogar der Presse Nahrung zum Verhetzen bietet) passieren Fehler in der Komptabilität — nun — bezahlte Revisoren in Bern bringen sie in Ordnung! . . .

Die Ausbildung des Fourierschülers erfolgt in einem 30 tägigen Kurse, dem ungefähr folgende Punkte zu Grunde liegen:

1. Komptabilitätsführung in Verbindung mit dem Rechnungswesen (Erstellen einer Musterkomptabilität).
2. Verpflegungswesen
 - a) Haushaltungsdienst;
 - b) Küchendienst;
 - c) Warenkenntnis.
3. Felddienst-Uebungen (Unterkunftswesen).
4. Soldatenschule.

(Fortsetzung folgt).

Werte Kameraden!

**Macht die Einkäufe bei den
Inserenten des „Fourier“**



Offizielle Mitteilungen des Schweiz. Fourierverbandes.

Sektion Aargau-Solothurn

Präs. ad. int: Fourier Reimann Albert, Geissfluhweg 10, Olten

Generalversammlung

Sonntag, den 29. Januar 1933,
vormittags 9 Uhr im Hotel Schweizerhof, Olten

Traktanden:

1. Begrüssung und Appell durch den Präsidenten Ed. Zinniker
2. Protokoll
3. Jahresbericht und Rechnungsablage
4. Behandlung des Antrages auf Trennung der Sektion
Referent: Herr Oblt. Reinle Emil, Q. M. Abt. 4, Baden.
5. Wahlen
6. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1933
7. Zeitungsangelegenheiten
8. Statutenrevision
9. Verschiedenes

Olten, den 1. Januar 1933.

Geschätzte Kameraden!

Das Jahr 1933 hat begonnen. Was wird es uns bringen? Das ist die bange Frage eines Jeden.

Kameraden! Ich wünsche Euch alles Gute. Hoffen wir doch auf ein besseres Jahr 1933, wenn auch viele von uns von der Krise bis jetzt verschont geblieben sind. Sind doch die meisten von uns Geschäftsleute. Wir müssen Optimisten sein, dann werden wir auch das neue Jahr leichter durchkämpfen können.

Ein guter Wallisertropfen steht zur Zeit, da ich Euch dieses Brieflein schreibe, auf dem Tisch in meiner Wohnstube. Ich erhebe das Glas und trinke es aus aufs Wohl meiner Kameraden von nah und fern. Also Prost! Neujahrstimmung sollte jeder in sich haben, besonders dann, wenn er so Optimist ist, wie ich z. B. In Gedanken lasse ich mir nochmals alles vorüberziehen, was das vergangene Jahr unserm Verbands geboten hat. Ich glaube, wir können uns zufrieden geben. Mehr will ich heute nicht verraten, das bringt der Jahresbericht.

Ich hoffe, dass sich jeder von uns eine Pflicht daraus macht, sofern es ihm überhaupt am Fortschritt unserer Sektion gelegen ist, an der nächsten Generalversammlung in Olten anwesend zu sein. Den Traktanden entsprechend soll sie sehr lebhaft werden. Ich möchte da speziell Punkt 4 hervorheben. Wer wird da nicht Interesse daran zeigen um seine Ansicht zu äussern? Hoffen wir, dass sich alles zum Guten wendet. Auf Regen folgt doch immer Sonnenschein! — —